

16.02.2020

**Die Deutsche  
Kammer-  
philharmonie  
Bremen**



**So klingt nur Dortmund**

Saison 2019/20

**Die Deutsche Kammerphilharmonie  
Bremen**

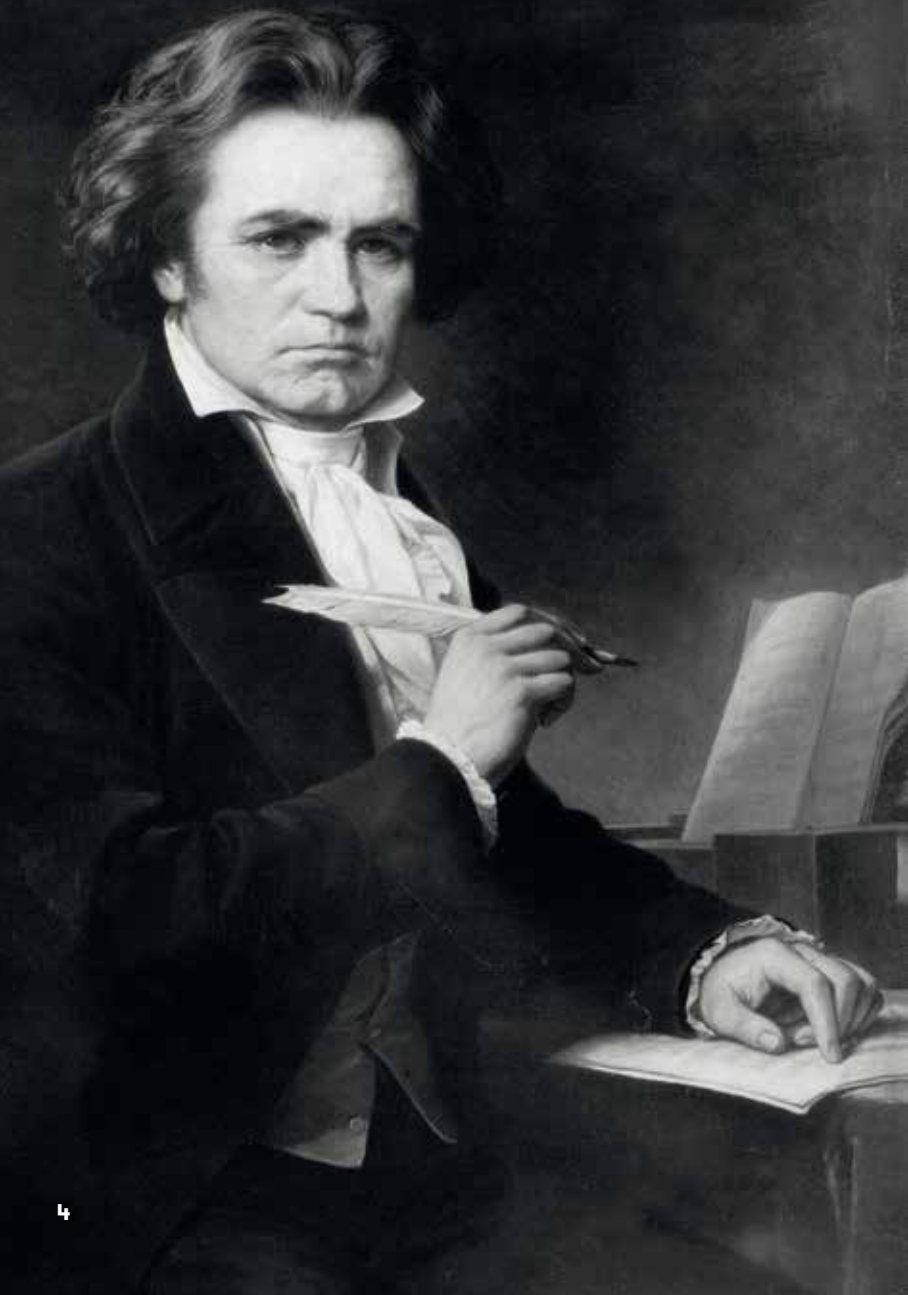
**Florian Donderer** Konzertmeister, Leitung

**Christian Tetzlaff** Violine

Abo: Orchesterzyklus III – Symphonie um Vier

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!



**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

Ouvertüre zu »Die Geschöpfe des Prometheus«  
op. 43 (1801)

**Arnold Schönberg (1874 – 1951)**

Kammersinfonie Nr. 2 es-moll op. 38 (1939)  
Adagio  
Con fuoco

– Pause ca. 16.40 Uhr –

**Johannes Brahms (1833 – 1897)**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77 (1878)  
Allegro non troppo  
Adagio  
Allegro giocoso, ma non troppo vivace

– Ende ca. 17.50 Uhr –

---

Expresseinführung um 15.40 Uhr  
im Komponistenfoyer

## Tradition: Erbe, Last oder Lust?

Werke von Beethoven, Schönberg und Brahms

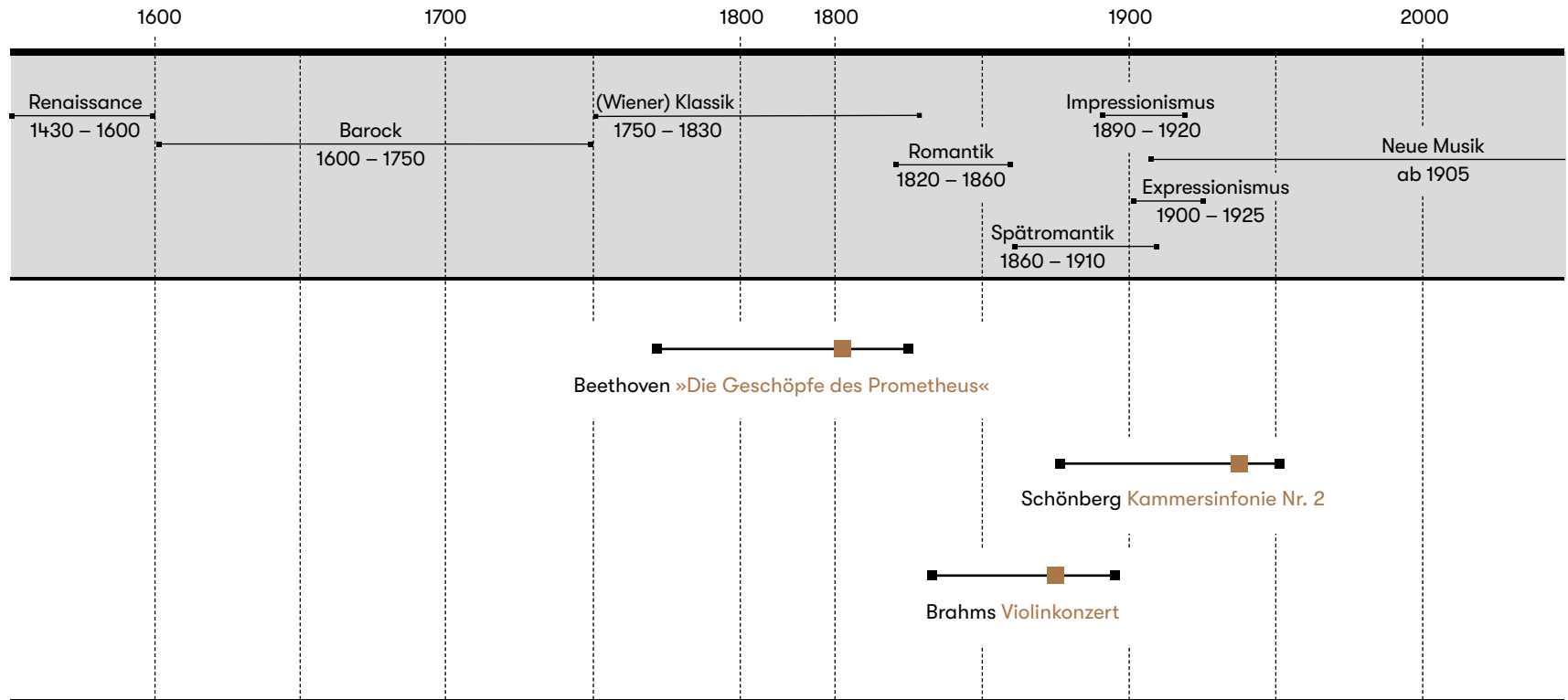
Beethoven, Brahms, Schönberg: Alle drei Komponisten dieses Konzerts stehen für das Spannungsfeld von Tradition und Fortschritt. Beethoven war ein auf seine Weise kompromissloser Erneuerer auf nahezu allen Feldern. Dass ausgerechnet er auch Ballettmusik geschrieben hat, mag nicht so recht passen zum vordergründigen Bild, das von ihm auch im Jubiläumsjahr 2020 immer noch

vorherrscht. Brahms hat sein Leben lang gerungen mit dem Erbe Beethovens und nach Wegen gesucht, sich aus dessen übermächtigen Schatten zu befreien. Kein Zufall dürfte es sein, dass sein Violinkonzert in derselben Tonart steht wie das Beethovens, in D-Dur.

Arnold Schönberg entwickelte in seinen späten Jahren wieder eine Sympathie für tonale Werke, den Weg des radikalen Neutöners hat er gerade im amerikanischen Exil immer wieder verlassen, wie auch seine zweite Kammermusik zeigt. 🐾

## Die Werke des Abends

auf einen Blick





## Der Titan als Tänzer?

Ludwig van Beethoven Ouvertüre zu »Die Geschöpfe des Prometheus« op. 43

**Entstehung** 1801

**Uraufführung** 28. März 1801 am Wiener Hofburgtheater

**Dauer** ca. 7 Minuten

Der Trotzige, der Kolossale, der Widerspenstige: Halb Titan (väterlicherseits), halb Gott (mütterlicherseits), strahlt die Figur von Prometheus bis heute. Prometheus war ein Symbolmythos der Aufklärung, und auch die Genie-Ästhetik im 18. Jahrhundert bezieht sich gern auf ihn. Als unerschütterlicher Gestalter voller Kraft bildet Prometheus den Gegenpart zu Orpheus mit seinem betörend-hoffenden, zärtlichen Gesang. Prometheus singt keine Trauerklagen, er ist Anführer und Aufrührer, Befreier und Herrscher. Er spielt nicht Lyra, vielmehr stellt man sich ihn flankiert von Pauken und Trompeten vor. Eine solche Figur musste Beethoven zwangsläufig faszinieren: »Die Grenzüberschreiter gehören alle zu Beethovens Reich, in Beethoven wird alle Musik zur ›Prometheus-Ouvertüre«, schreibt der Philosoph Ernst Bloch in »Das Prinzip Hoffnung«.


Einer dieser von Beethoven anfangs hochgeschätzten Grenzüberschreiter war Napoleon. An ihm bewunderte Beethoven weniger den Tagespolitiker, sondern mehr den Visionär, den Lenker von Völkern, der zu wahrhaft prometheischen Taten fähig schien. Napoleon war zeitweilig der unumstrittene Herrscher Europas. Ein Freiheitsbringer? Nicht zufällig taucht Napoleons Name immer wieder in Zusammenhang mit der erst glühenden, dann grimmig getilgten Widmung der »Eroica«-Sinfonie auf, deren Finalthema auf das »Prometheus«-Ballett zurückgeht. Diese Motiv-Parallele ist nicht zufällig. Schon Vincenzo Monti, einer der Dichter, die auf das Beethoven-Ballett wesentlichen Einfluss hatten, zog 1797 unter dem Eindruck der militärischen Erfolge Napoleons eine direkte Linie zwischen Prometheus und dem französischen Feldherrn: in seiner Widmung an Napoleon. Der Titan und der neue Konsul – ein Vergleich, der Beethoven gefallen haben dürfte.

»Die Geschöpfe des Prometheus« fallen in die Zeit zwischen Beethovens erster und zweiter Sinfonie. Beethoven komponierte, ungewöhnlich genug, im Eiltempo. Innerhalb kurzer Zeit schloss er die Musik ab. Das Werk beginnt mit einer Ouvertüre – der ersten, die Beethoven schrieb. Bezüge zu seiner ersten Sinfonie und zu Mozarts Sinfonien lassen sich nicht leugnen, vor allem in der reduzierten

Durchführung. »Durch drei gehaltene Akkorde des vollen Orchesters beim An-fange der Ouverture werden wir gleichsam zu etwas Großem, Wunderbaren vorbereitet. Der Charakter der übrigen Anfangs-Synfonie ist Feierlichkeit und ein gewisses Erstaunen«, hieß es nach der Uraufführung im »Journal des Luxus und der Moden«. Stilistisch erinnert dieses Vorspiel an den Kopfsatz der ungefähr ein Jahr zuvor entstandenen C-Dur-Sinfonie; die Ähnlichkeiten werden bereits in den Eröffnungstakten sowie in der Bläserbesetzung des Seitenthemas hörbar. Allerdings ist der Sonatensatz hier ein verkürzter, da die Durchführung fehlt.

Von den »Geschöpfen des Prometheus« hat bis heute lediglich die Ouvertüre im Konzertprogramm überlebt. Zwar gab es vor allem in jüngster Zeit mehrere Versuche, das komplette Werk wiederzubeleben – vereinzelt sogar in Beethovens eigener Klavierfassung –, doch scheint die Kombination Beethoven und Ballett nicht recht zusammenzupassen, zumal die Themen der Ouvertüre ohne Beziehung zu den nachfolgenden Nummern bleiben.

### **Zeitdokument: Aus der »Zeitung für die elegante Welt« 1801**

»Daß Beethoven aber für ein Ballet zu gelehrt und mit zu weniger Rücksicht auf den Tanz geschrieben hat, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Alles ist für ein Divertissement, was denn doch das Ballet eigentlich seyn soll, zu groß angelegt, und bei dem Mangel an dazu passenden Situationen, hat das Bruchstück als Ganzes bleiben müssen. Das fängt mit der Ouvertüre an. Bei jeder größeren Oper würde sie an ihrer rechten Stelle seyn, und einer bedeutenden Wirkung nicht verfehlen; hier aber steht sie an ihrer un-rechten Stelle.« 

## An der Schwelle zurück

Arnold Schönberg Kammer-sinfonie Nr. 2 es-moll op. 38

**Entstehung** 1939

**Uraufführung** 15. Dezember 1940 in New York durch die New Friends of Music unter Fritz Stiedry

**Dauer** ca. 22 Minuten

Arnold Schönberg war stets ein selbstkritischer Mensch. So schrieb er in seinem Essay »Komposition mit zwölf Tönen«, den er erstmals 1935 als Vortrag an der University of Southern California gehalten hatte und der 1956 in einer Druck-

version in deutscher Sprache erschien, über seine erste Kammerinfonie rückblickend: »Nachdem ich das Werk beendet hatte, machte mir das offensichtliche Fehlen jeglicher Verwandtschaft zwischen den zwei Hauptthemen große Sorgen. Nur vom Formgefühl und dem Strom der Gedanken geleitet, hatte ich solche Fragen während des Komponierens nicht gestellt; aber, wie bei mir üblich, es erhoben sich Zweifel, sobald ich fertig war. Sie gingen so weit, dass ich schon das Schwert zum Todesstreich erhoben, den roten Zensorstift zur Hand genommen hatte, um das zweite Thema auszustreichen. Zum Glück stand ich zu meiner Inspiration und beachtete diese geistigen Torturen nicht weiter. Sie ist so komplizierter Natur, dass ich bezweifle, ob irgendeinem Komponisten daran gelegen hätte, ein Thema dieser Art vorsätzlich zu konstruieren; jedoch unser Unterbewusstsein tut es unwillkürlich. [...] Jede musikalische Konfiguration, jede Bewegung von Tönen muss vor allem verstanden werden als wechselseitige Beziehung von Klängen, von faszinierenden Schwingungen, die an verschiedenen Stellen und zu verschiedenen Zeiten auftreten.«


Die erste Kammerinfonie, die als Schlüsselwerk in der Entwicklung Schönbergs vom spätromantisch-tonalen hin zum experimentell-atonal orientierten Komponisten gilt, war im Juli 1906 fertiggestellt worden. Nur wenige Tage später begann Schönberg bereits mit der Komposition einer zweiten Kammerinfonie. Damals befand sich Schönberg in Rottach-Egern am Tegernsee. Doch die Arbeit stockte, es entstanden Pausen, die immer größer wurden. So zog sich die Vollendung mehr als drei Jahrzehnte hin. Schönberg war längst im amerikanischen Exil, als er 1939/40 dieses Opus 38 schließlich vollenden konnte. In der letzten Entstehungsphase war sich Schönberg selbst nicht immer sicher, wie er seine frühen Skizzen überhaupt einzuordnen hatte: »Seit einem Monat arbeite ich an der zweiten Kammerinfonie. Die meiste Zeit verbringe ich damit, herauszufinden: »Was hat der Autor hier gemeint?«, heißt es in einem Brief vom Herbst 1939 an Fritz Stiedry, den Auftraggeber und Dirigenten der Erstaufführung von 1940. »Mein Stil hat sich inzwischen ja sehr vertieft und ich habe Mühe, das, was ich berechtigterweise seinerzeit im Vertrauen auf mein Formgefühl, ohne vieles Nachdenken hinschrieb, nun mit meinen weitgehenden Anforderungen an »sichtbare Logik« in Einklang zu bringen.«

Die vollendete zweite Kammerinfonie bezeugt Schönbergs Wunsch, die serielle und die tonale Musik miteinander zu verbinden. Daher ist die Rückkehr zu einer traditionelleren Harmonik auch nicht als absolutes Vorgehen zu werten. Dissonanzen, Zwölfton-Einflüsse und verweigerte Auflösungen finden sich immer

wieder. Schönberg, so scheint es, steht einmal mehr an einer Schwelle. Er ist (noch) halb Fortschrittler, halb (wieder) Traditionalist.

Das aus zwei Sätzen bestehende Werk beginnt mit einem träumerischen Adagio, das in seinem Aufbau einer dreiteiligen Liedform folgt. Die Themen sind düster, bang, verzweifelt, stellenweise mystisch. Im deutlichen Gegensatz dazu steht anfangs der zweite Satz in G-Dur, der sich wie ein freudiger Sonatensatz gestaltet. Immer wieder tauchen tänzerische Gedanken auf und spielerische Elemente – doch von Dauer ist diese Atmosphäre nicht. Die Düsternis des Adagio kehrt wieder. Der Schlussteil nimmt die Ausgangstonart es-moll wieder auf – optimistisch ist anders...

### Arnold Schönberg über seine Werke

»Eine Sehnsucht zu dem älteren Stil zurückzukehren, war immer mächtig in mir. Also schreibe ich manchmal tonale Musik. Ich weiß nicht, welche von meinen Kompositionen besser sind; sie gefallen mir alle. Weil sie mir gefielen, als ich sie schrieb.« 

## Späte Liebe für die Violine

Johannes Brahms Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

**Entstehung** 1878

**Uraufführung** 1. Januar 1879 durch das Gewandhausorchester Leipzig und Joseph Joachim unter der Leitung des Komponisten

**Dauer** ca. 39 Minuten

Johannes Brahms bevorzugte die sicherere Variante. Wenn er neues Terrain erschloss, näherte er sich dem unvertrauten Gelände gern von zwei Flanken. Das zeigen auch die während der beiden Pörtschacher Sommeraufenthalte 1878 und 1879 entstandenen Werke op. 77 und op. 78 – das Violinkonzert und die erste Sonate für Geige und Klavier. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Brahms noch kein Werk für die Solo-Geige geschrieben. Jetzt erschloss er sich das Feld aus sinfonischer und aus kammermusikalischer Perspektive. Im August 1879 nahmen seine beiden neuen Projekte allmählich Gestalt an. Der mit Brahms befreundete Geiger Joseph Joachim erhielt Post aus Kärnten: Der Komponist bat ihn, eine »Anzahl Violinpassagen« durchzusehen: »Ich bin zufrieden, wenn du ein Wort sagst, und vielleicht einige hineinschreibst: schwer, unbequem, unmöglich usw.

Die ganze Geschichte hat vier Sätze.« Auf Joachims Antwort musste Brahms nicht lange warten: Er nannte das Material recht originell und machte eine Reihe von Anmerkungen. Wer sich diese Änderungen genauer ansehen möchte, findet sie heute in der Berliner Staatsbibliothek. Brahms plante also zunächst mit vier Sätzen, was verrät, dass ihm eine Art Sinfonie mit Solo-Geige vorgeschwebt haben muss. Doch irgendwann ließ er diesen Plan fallen und tauschte die beiden Mittelsätze gegen ein Adagio aus. Da Joachim die Uraufführung bereits für das Leipziger Neujahrskonzert 1879 eingeplant hatte, bat er den Komponisten um Eile. Brahms mochte sich nicht unter Druck setzen lassen, gab dann aber klein bei: »Die Mittelsätze sind gefallen – natürlich waren es die besten! Ein armes Adagio aber lasse ich dazu schreiben.« Bis heute hält sich hartnäckig der Verdacht, dass diese beiden fallen gelassenen Sätze später als Quelle für das B-Dur-Klavierkonzert op. 83 gedient haben. Den Beginn dieses Adagio empfand der Geiger Pablo Sarasate übrigens als Zumutung: »mit der

Geige in der Hand zuzuhören, wie die Oboe dem Publikum die einzige Melodie des ganzen Stücks vorspielt...«. Doch dürfte auch der Geigenist angesichts der unermesslichen Schönheit dieses Themas dem Komponisten verzeihen. Was Brahms hier mit den Bläsern macht, ist einzigartig.

Wie geplant, erfolgte die Premiere am 1. Januar 1879 im Leipziger Gewandhaus, mit Joachim als Solist und Brahms am Pult. Die Musikwelt war gespannt, denn nach Beethoven und Mendelssohn ist die Gattung Violinkonzert nicht gerade verwöhnt worden (zumal das Schumann-Konzert damals nicht bekannt war). Das Echo fiel durchweg positiv aus, wenn auch nicht euphorisch – was auch daran liegen mag, dass Joachim den kniffligen Solopart noch nicht bis zur Perfektion beherrschte. Außerdem erfüllte das neue Werk nicht die Erwartungen, die an ein Solo-Konzert gestellt wurden: Das Publikum war mehr auf Paganini & Co. gepolt und erwartete ein glänzendes Virtuosenkonzert.

Eduard Hanslick, der berühmteste Kritiker seiner Zeit, schrieb: »Brahms' Violin-Concert darf wohl von heute ab das bedeutendste heißen, was seit dem Beethovenschen und Mendelssohnschen erschien.« Die Einschränkung jedoch folgt prompt: »Ob es auch in der allgemeinen Gunst mit jenen beiden jemals rivalisieren werde, möchte ich bezweifeln. Es fehlt ihm die unmittelbar verständliche und entzückende Melodie, der nicht blos im Beginne, sondern im ganzen verlaufe klare rhythmische Fluß.« Dazu lässt sich getrost festhalten: Hier irrte Hanslick.

### Joseph Joachim an Johannes Brahms

»Es ist eine große echte Freude für mich, daß du ein Violinkonzert schreibst [...] Ich habe sofort durchgesehen, was du geschickt hast, und du findest hie und da eine Note und Bemerkung zur Änderung [...] herauszukriegen ist das Meiste, manches sogar recht originell violinmäßig.«

### Gehört im Konzerthaus

Beethovens »Prometheus«-Ouvertüre erklang zuvor mit der Polnischen Kammerphilharmonie 2005 und der Academy of St Martin in the Fields 2017. Les Musiciens du Louvre – Grenoble spielten 2008 unter Marc Minkowski die gesamte Ballettmusik. Brahms' Violinkonzert lag im Konzerthaus unter anderem in den Händen von Julian Rachlin, Vadim Repin, Lisa Batiashvili und Anne-Sophie Mutter. Auch Christian Tetzlaff war mit dem Werk bereits zu hören: 2006 mit den Dortmunder Philharmonikern.

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen



**Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.**

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung  
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de





HILFT BEIM KONZERT.

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht  
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin  
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt  
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt  
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt  
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel


STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

## Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der international führenden Orchester und begeistert mit ihrem einzigartigen Musizierstil weltweit ihr Publikum. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnische Dirigent Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester sechs Jahre konzentrierten. Ergebnis waren weltweit umjubelte Aufführungen sowie internationales Lob für die Einspielungen. Auf Beethoven folgte ein phänomenaler Schumann-Zyklus. Seit 2015 konzentriert sich Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit Paavo Järvi auf den Komponisten Johannes Brahms. Ein Highlight des Brahms-Projekts war die international bejubelte Aufführung des Requiems am 10. April 2018 im Dom zu Bremen, genau 150 Jahre nach Uraufführung. Der mit dem »Opus Klassik« ausgezeichnete Bremer Brahms ist »eine Referenzaufnahme«, so die »Zeit«, und wird laut »hr2-kultur« »noch lange nachhallen«. Im Oktober 2019 erschien »The Brahms Code«, eine spannende TV/DVD-Dokumentation der Deutschen Welle/Unitel über das Brahms-Projekt.

Für ihre Einspielungen und das einzigartige Education-Projekt mit der Gesamtschule Bremen-Ost in Osterholz-Tenever, das Zukunftslabor, wurde Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit unzähligen Preisen wie »Echo Klassik«, »Opus Klassik« und »Diapason d'Or« geehrt und pflegt seit Jahren enge musikalische Freundschaften zu internationalen Solisten wie Christian Tetzlaff, Maria João Pires, Janine Jansen, Igor Levit, Hilary Hahn und Martin Grubinger.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist seit Eröffnung 2017 eines der Residenzorchester der Elbphilharmonie Hamburg und bis 2021 Festivalorchester des »Kissinger Sommers«. 2019 war das Orchester erstes Orchestra in Residence beim »Rheingau Musik Festival« und wurde mit dem renommierten »Rheingau Musik Preis« ausgezeichnet. 

## Florian Donderer

Florian Donderer ist Primarius des Signum Quartetts, eines der profiliertesten Ensembles seiner Generation, und langjähriger Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Als Konzertmeister, Kammermusiker, Solist und

Dirigent – auf Geige und Bratsche gleichermaßen zu Hause – ist er ein hochgeschätzter Partner vieler renommierter Musiker, darunter Paavo Järvi, Steven Isserlis, Lars Vogt sowie Tanja und Christian Tetzlaff. Er ist gern gesehener Gast bei renommierten Kammermusikreihen und Festivals wie dem »Bergen International Festival«, »Beethovenfest Bonn«, den »Berliner Festspielen« und »SWR Schwetzingen Festspielen« und gehört zur Stammbesetzung des von Lars Vogt gegründeten Festivals »Spannungen«. Konzertauftritte mit dem Signum Quartett führen ihn auf internationale Podien, vom Boulez-Saal in Berlin und der Elbphilharmonie in Hamburg bis zur Wigmore Hall London und dem Concertgebouw in Amsterdam.


Besonders mit der Leitung vom Konzertmeisterpult aus hat Florian Donderer sich einen Namen gemacht. In dieser Funktion gastiert er auch international, z. B. beim Scottish Chamber Orchestra, dem Kammerorchester Basel, dem Nor-

wegian Chamber Orchestra und der Camerata Bern. Als Dirigent debütierte er mit dem Ensemble Oriol und Christiane Oelze in der Berliner Philharmonie. Es folgten Dirigate u. a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, den Festival Strings Lucerne und der Kammerakademie Neuss.

Florian Donderer ist Intendant des Kammermusikfestivals »Sommerprossen« der Stadt Rottweil und leitet gemeinsam mit seiner Frau, Tanja Tetzlaff, eine Kammermusikreihe im Sendesaal Bremen. Der Künstler spielt eine Geige des deutschen Geigenbauers Peter Greiner aus dem Jahr 2003 sowie Bögen des belgischen Bogenmachers Nico Plog.

---

### **Florian Donderer und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen im KONZERTHAUS DORTMUND**

Seit der Eröffnungssaison 2002/03 spielt Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen bereits im Konzerthaus. So kamen die Musiker unter Daniel Harding, Louis Langrée und Paavo Järvi mehrmals nach Dortmund. Florian Donderer war darüber hinaus auch 2014 als Konzertmeister mit dem Kammerorchester Basel und Rolando Villazón zu hören. 

### **Christian Tetzlaff**

Christian Tetzlaff ist seit Jahren einer der gefragtesten Geiger und spannendsten Musiker der Klassikwelt. Konzerte mit Christian Tetzlaff werden oft zu einer existenziellen Erfahrung für Interpret und Publikum gleichermaßen; altvertraute Stücke erscheinen plötzlich in völlig neuem Licht. Daneben lenkt er den Blick immer wieder auf vergessene Meisterwerke wie das Violinkonzert von Joseph Joachim, für das er sich erfolgreich stark gemacht hat, und versucht, gehaltvolle neue Werke wie das von ihm 2013 uraufgeführte Violinkonzert von Jörg Widmann im Repertoire zu etablieren – er pflegt ein ungewöhnlich breites Repertoire und gibt rund 100 Konzerte pro Jahr.

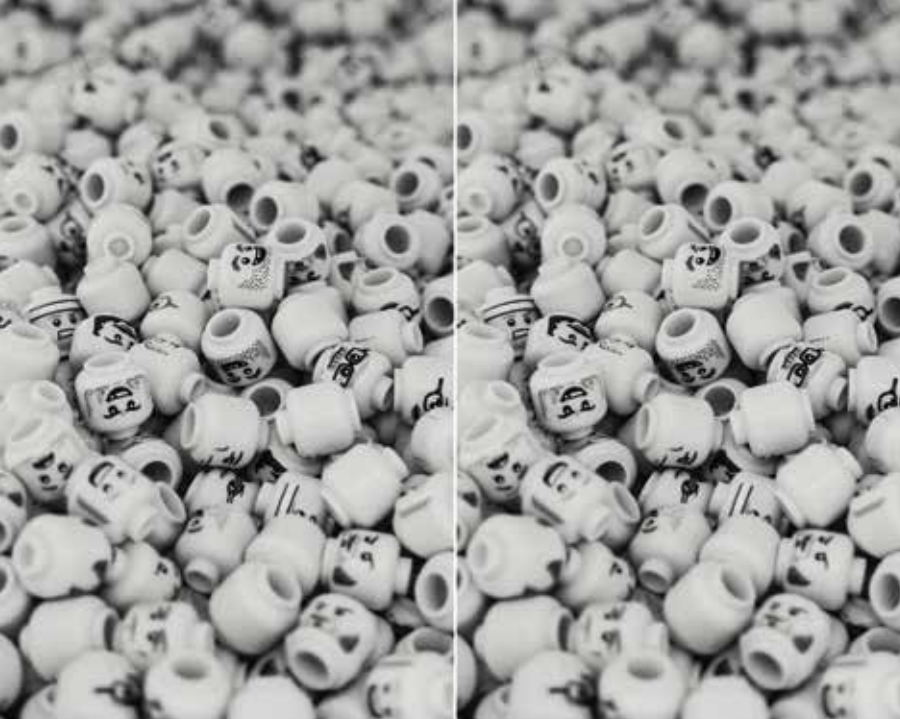
Christian Tetzlaff wird regelmäßig gebeten, als Residenzkünstler bei Orchestern und Veranstaltern über einen längeren Zeitraum seine musikalischen Sichtweisen zu präsentieren, so u. a. bei den Berliner Philharmonikern und in der Londoner Wigmore Hall. In der Saison 2018/19 war er Artist in Residence gleichzeitig beim Seoul Philharmonic Orchestra und den Dresdner Philharmonikern, in der



**Maiwald**

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Manchmal braucht es  
kluge Köpfe, um zwischen  
Original und Fälschung zu  
unterscheiden.

**SPIEKER  
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare  
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

[www.spieker-jaeger.de](http://www.spieker-jaeger.de)

Saison 2020/21 wird ihm diese Ehre beim London Symphony Orchestra zuteil, mit drei verschiedenen Konzertblöcken unter der Leitung von Sir Antonio Pappano, Susanna Mälkki und Robin Ticciati.

Im Verlauf seiner Karriere gastierte Christian Tetzlaff bereits mit allen großen Orchestern, darunter die Wiener Philharmoniker, das New York Philharmonic, Royal Concertgebouw Orchestra und alle Londoner Orchester. Er arbeitete mit legendären Maestri wie Sergiu Celibidache, Bernard Haitink, Lorin Maazel und Kurt Masur, aber auch in jüngerer Zeit mit Barbara Hannigan, Christoph von Dohnányi, Paavo Järvi, Vladimir Jurowski, Andris Nelsons, Sir Simon Rattle, Esa-Pekka Salonen und Michael Tilson Thomas, um nur einige zu nennen.

Bereits 1994 gründete Christian Tetzlaff sein eigenes Streichquartett, und bis heute liegt ihm die Kammermusik ebenso am Herzen wie seine Arbeit als Solist mit und ohne Orchester. Jedes Jahr unternimmt er mit dem Tetzlaff Quartett mindestens eine ausgedehnte Tournee, in der Saison 2019/20 unter anderem in die Alte Oper Frankfurt, Elbphilharmonie Hamburg, Philharmonie Berlin, das Palais des Beaux Arts Bruxelles und die Wigmore Hall London. Das Tetzlaff Quartett wurde 2015 mit dem »Diapason d'Or« ausgezeichnet; das Trio mit seiner Schwester Tanja Tetzlaff und dem Pianisten Lars Vogt wurde für den »Grammy« nominiert.

Für seine CD-Aufnahmen hat Christian Tetzlaff zahlreiche Preise erhalten, zuletzt den »Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik«, den »Diapason d'Or« und den »Midem Classical Award«. Im Herbst 2019 erschien bei Ondine die neue Einspielung der Violinkonzerte von Beethoven und Sibelius mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati. Ein besonderes Anliegen sind ihm seit jeher die Solo-Sonaten und Partiten von Bach, deren Aufnahmen er 2017 zum dritten Mal veröffentlichte.

Christian Tetzlaff spielt eine Geige des deutschen Geigenbauers Peter Greiner und unterrichtet regelmäßig an der Kronberg Academy.

#### **Christian Tetzlaff im KONZERTHAUS DORTMUND**

Christian Tetzlaff war zuvor bereits solo, im Klaviertrio und als Solist mit Orchester im Konzerthaus zu Gast: 2006 spielte er mit den Dortmunder Philharmonikern Brahms' Violinkonzert, 2008 das Violinkonzert von Ligeti mit den Bamberger Symphonikern unter Jonathan Nott.



## FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231 - 22 696 181 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

### **Weiterhören**

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

#### **Groß besetzt**

Strauss' hochdramatische Musik in besten Händen: Yannick Nézet-Séguin, Chefdirigent der New Yorker Metropolitan Opera, leitet das Rotterdam Philharmonic Orchestra und ein handverlesenes Solistenensemble in der konzertanten Aufführung von »Die Frau ohne Schatten«.

Do 20.02.2020 19.00 Uhr

#### **Auf ins 20. Jahrhundert**

Mit dem Adagio aus Mahlers unvollendeter Sinfonie Nr. 10 und dem »Lied von der Erde« zeigt das Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer die ganze kontrastreiche Mahler-Welt: Naturlaute, Lyrisches, Volksmusik, feierliche Choräle, unbändiges Getöse – alles wie im richtigen Leben.

Sa 16.05.2020 20.00 Uhr

#### **Schlüsselwerke der kleinen Form**

Das Chamber Orchestra of Europe pflegt eine kammermusikalische Spielkultur. Was läge da näher, als sich Kammermusikwerken von Beethoven und Schubert mit dem Geiger Renaud Capuçon einmal im Ensemble zu widmen? Die Leitung übernimmt Capuçon vom Solistenpult.

Do 28.05.2020 20.00 Uhr

**Texte** Christoph Vratz

**Fotonachweise**

S. 08 © Giorgia Bertazzi

S. 16 © Giorgia Bertazzi

**Herausgeber** KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Dr. Jan Boecker, Marion Daldrup

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



# WIR KOMPONIEREN EMOTIONEN MIT FARBEN



druckpartner

druckpartner GmbH · Am Luftschacht 12 · 45307 Essen  
0201 5929-0 · [info@druckpartner.de](mailto:info@druckpartner.de) · [www.druckpartner.de](http://www.druckpartner.de)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

